

Der Terror

In Paris bringen die Requisitionen die Produktion zum Erliegen, die Revolutionssteuern haben ein etwas besseres Aufkommen als die Zwangsanleihe ohne dass das Versorgungsproblem gelöst wäre. In der Hauptstadt wird die Rationierung eingeführt und in der Gewdes Dramas werden die Führer der verschiedenen Parteien fallen. Die levée en masse hat 700.000 Männer an die Front befördert. Am 15. Oktober erdrücken Jourdan und Carnot die Österreicher bei Wattignies, Hoche besetzt das Elsass, Bonaparte nimmt Toulon, Couthon beendet nach zweimonatiger Belagerung den Widerstand von Lyon, wo sich die Bürger der Pariser Exzesse erwehrt hatten, der Aufstand der Vendée wird besiegt. Aus dem Volk sind die militärischen Führer erwachsen, die den Sieg zustande gebracht haben: Frankreich hat sich befreit. Die Maßnahmen des Wohlfahrtsausschusses haben alle Hindernisse weggefegt, der Terror alle Energie konzentriert. Alle Komplote waren aufgedeckt, alle Fraktionen vernichtet. Robespierre, Billaud-Varennnes, Saint-Just waren scheinbar die Herren der Revolution und des Landes. Danton, Hébert und zahllose andere waren nach und nach enthauptet worden. Eine illusorische Diktatur, die sich auf keine gesellschaftliche Kraft stützt. Robespierre hat offensichtlich kein Programm mehr, abgesehen von der Guillotine. Während er sowohl im Sicherheitsausschuss als auch im Wohlfahrtsausschuss die Mehrheit schon verloren hat umgibt er sich beim Fest des höchsten Wesens mit einem religiösen Nimbus. Er steht mit dem Rücken zur Wand. Die Revolution braucht den Terror nicht mehr, aber er wird ihn noch verschärfen und bezeichnet als Volksfeinde "diejenigen, die die Pläne der Feinde Frankreichs unterstützt haben, sei es durch Begünstigung der Flucht oder Strafvereitelung der Verschwörer und der Aristokraten, sei es durch Bestechung der Abgeordneten des Volkes, sei es durch Missbrauch der Revolutionsprinzipien, der Gesetze und Maßnahmen der Regierung durch Hinterlist bei der Durchführung." Das bedeutete, den Terror gegen die Terroristen zu wenden und die hinter ihnen stehenden geheimnisvollen Mächte des Reichtums, die Robespierre treffen wollte: es gab nicht einen Abgeordneten, der nicht um sein Leben fürchten musste, nicht einen Neureichen, der nicht um sein Vermögen fürchten musste. Weitere Siege machen schließlich den Terror unhaltbar: die Sambre-Maas-Armee unter Führung von Kleber und Marceau nimmt Charleroi, schlägt die Österreicher bei Fleurus und marschiert am 26. Juni 1794 in Brüssel ein. Von seinen eigenen Freunden verlassen, sieht sich Robespierre verloren. Indem er Hébert auf die Guillotine schickt, löst er sich von den Massen der Ärmsten des Landes und sorgt für Ratlosigkeit in den Klubs, deren Unterstützung er damit verliert. Ihn treibt nicht das Interesse des Volkes, sondern seine kleinbürgerlichen Ideale, die aber nur ein schwaches Echo finden. Billaud-Varennnes und Tallien sehen das Ende nahen und sprechen das auch offen aus. Im Konvent kann er schon nicht mehr sprechen. Vergebens versucht Saint Just ihn zu verteidigen. Die Revolution hatte ihr Werk vollbracht, weiter konnte sie unter den gegebenen Umständen nicht gehen. Es war nun Sache der Bourgeoisie, die Ordnung wieder herzustellen und ihre Siege zu legalisieren.

Am 27. Juli begeht Robespierre im Gefängnis einen Selbstmordversuch. Er wird auf dem Platz der Revolution hingerichtet, wo viele andere vor dem 9. Thermidor die Guillotine bestiegen hatten.